



Predigt am 6. Oktober 2013

Erntedank

19. Sonntag nach Trinitatis

Liebe Gemeinde,
vor den Sommerferien haben wir uns in einem Gottesdienst Gedanken über biblische Geschichten gemacht und gefragt, wo das Wunder hinter dem Wunder liegt. Wir haben z.B. uns die Geschichte angesehen, von der der Evangelist Matthäus berichtet.

Die Jünger befanden sich mitten auf dem See Genezareth und waren in einen Sturm geraten. Jesus war nicht mit an Bord. Und nachdem seine Freunde stundenlang Blut und Wasser geschwitzt hatten angesichts der Bedrohung durch Wind und Wellen, kam Jesus ihnen auf dem Wasser entgegen. Er half ihnen aus ihrer größten Not. Das Wunder hinter dem Wunder, so hatten wir damals gesagt, war, dass ein Freund sich durch nichts aufhalten lässt, um seinen Freunden zu Hilfe zu eilen. Solch ein Wunder kann sich überall auf der Welt und zu jeder Zeit ereignen. Man muss es nur als solches erkennen.

Wir hatten eingeladen, die Ferienzeit zu nutzen, solchen Wundern auf die Spur zu kommen. Und wir hatten Ferienwundertüten verteilt, in denen Zettel lagen, auf denen man solche Wunder aufschreiben konnte.

Wir möchten Ihnen nun etwas von dem vorstellen, was Menschen unserer Gemeinde als Wunder erlebt und empfunden haben.

Zuerst eine Begegnung, die auch etwas mit Wasser zu tun hat:

- Unsere Kinder waren mit unseren Enkeln an einem See zum Plantschen. Plötzlich wurde unser Tim von einer Welle unter Wasser gedrückt. Unser Jan bekam es mit und konnte ihn herausziehen, bevor Schlimmeres passierte. Hier hat aus unserer Sicht der liebe Gott geholfen!

Andere Länder, andere Sitten, so sagt man, aber andere Länder bergen auch immer zugleich einen großen Schatz an Begegnungen und Einsichten. Hier einige Wunder:

- Tolle Erlebnisse am Ostseestrand in Hinterpommern
- Ich war in Guatemala, dort ist viel Armut. Doch sind die Menschen glücklich und fröhlich.
- Mit den Kindern am Urlaubsort
- Auf meiner Urlaubsreise nach Österreich hatte ich am Anreisetag, am Samstag, alle lebensnotwendigen Tabletten und Spritzen im Kühlschrank zu Hause vergessen. Ich war schon zu weit weg, um umzukehren. In meiner Verzweiflung gab Gott den Rat nach Regensburg in die nächste Apotheke zu fahren und dort das Notwendige zu besorgen. Ein mitfühlender Apotheker bestellte das Erforderliche auch ohne Rezept. Ich musste es zwar aus eigener

Tasche bezahlen, hatte alles aber nach drei Stunden Aufenthalt und konnte danach 14 Tagen unbeschwert Urlaub machen. Gott sei dafür großes Lob und Dank.

- Im Urlaub hat eine Taschendiebin versucht, meine Geldbörse zu entwenden. Wie ein Wunder hat meine Freundin das gesehen und konnte das Vorhaben verhindern. In der Geldbörse waren auch unsere Pässe. Danke!
- Das war doch mal ein echter Sommer. Die Wärme und das Licht erfüllten meine Seele.
- In kleinen Gesten mit dem Kellner beim Essen

Ein anderes Feld in dem viele Menschen wundersame Dinge erleben können, ist das Thema Gesundheit und Krankheit. Auch hier Wunder des Lebens:

- Meine Frau lebt und wird gesund.
- In einer schweren Zeit, in der es mir gesundheitlich nicht gut ging hat er mir zusätzlich Kraft gegeben, um den Kopf nicht hängen zu lassen und positiv zu denken! Heute geht es mir sehr gut!
- Ein großes Wunder für mich ist, dass ich nach langer Krankheit mit vierteljährlichem Krankenhausaufenthalt und zwei schweren Operationen wieder Mut zum Leben, zu sportlicher Betätigung und zu Urlaub in den Bergen gefunden habe. Trotz vieler Einschränkungen habe ich ein neues Leben begonnen.
- Für mich ein Wunder, dass unser Nachbarkind die Tumoroperation am Kopf gut überstanden hat und es ein gutartiger Tumor war. Danke!!!
- 1976 mitten im Abitur bekam ich eine Gehirnhautentzündung. Ich war todkrank, konnte nicht mehr lesen und schreiben. Der Erreger für die Hirnhautentzündung war den Ärzten unbekannt und sie vollkommen machtlos. Da kann mir nur noch ein Wunder helfen, sagte der Professor zu mir. Befreundete Christen haben mit und für mich gebetet. Gott hat mich gesund gemacht. Sechs Wochen war ich krank, aber ich konnte sogar das Abitur noch machen und bestehen. Der Professor sagte später zu mir: Ich weiß zwar nicht wie, aber das hier ist ein echtes Wunder. Aber ich wusste wie!

Und manchmal sind es die kleinen Dinge im Leben, sie ereignen sich direkt vor der eigenen Tür.

- Ein Wunder! Dass Hummel, unser Hund, keinen Hitzschlag bekommen hat, als ich mit ihr, bei viel zu warmem Wetter mit dem Fahrrad von Elmpt nach Roermond gefahren bin. Danke!

- Mein Auto ist ein Wunder. Vor einigen Jahren hat mein damaliges Auto seinen Geist aufgegeben und ich hatte kein Geld, mir ein Neues zu kaufen. Aber Gott wusste, dass ich eines brauchte, um meine Eltern im Altenzentrum in Oedt zu besuchen und dort als Ehrenamtler zu helfen. Ganz spontan hat mir die damalige Heimleiterin ihr Auto geschenkt, weil sie in Rente ging und ihr Auto nicht mehr brauchte. Einfach so, obwohl es noch viel Geld wert war. Wir sind seit vielen Jahren enge Freundinnen. Ihre und Gottes Güte haben mich tief beschämt.
- Danke! Er muss uns zusammengeführt haben, die Liebe meines Lebens! Mein Schatz und ich!

Und es gibt Menschen, die auf ihr Leben zurückschauen, Bilanz ziehen und feststellen:

- Er muss mit dafür verantwortlich sein, dass alles so gut läuft und wie alles so ist, Danke für dieses tolle Leben. Schön, dass er es so gut mit mir / uns meint.
- Gott begegnet mir jetzt oft darin, dass ich auf völlig unbekannte Menschen zugehen und mit Ihnen über die Schönheit des Lebens und wahrem Glück sprechen kann und er öffnet dabei unsere Herzen und erwärmt unsere Seelen. Zuvor konnte ich das nicht, war eher zurückhaltend und abwartend.

Liebe Gemeinde,
wer solche Dinge in seinem Leben erfährt, wird von einem unglaublichen Gefühl der Dankbarkeit erfüllt. Und gerade an einem solchen Tag wie heute, dem Erntedanksonntag, kennt solche Dankbarkeit nur einen Adressaten: unseren Herrn Jesus Christus. Dieser Gottessohn, der seinen Freunden so menschlich entgegengekommen ist, er begegnet uns auch heute in solchen Geschichten, Begegnungen und Erfahrungen.

Wer sich angewöhnt, statt von einem Wunder von Gottes Wirklichkeit zu sprechen, braucht nicht erst auf den Himmel zu warten, um glücklich zu sein. Wer Gottes Möglichkeiten kennt und mit ihnen rechnet, kann dem zustimmen, was auch auf einem Zettel zu lesen war:

- In der Tüte waren viel zu wenige Zettel! Ich hätte bei meinem 56 Jahren und ein paar Monaten 20.710 Zettel gebraucht! Denn für mich ist jeder Tag meines Lebens ein Wunder, mit ganz vielen kleinen Wundern darin versteckt.

Amen